

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

2. - 4. Mai 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

all'altare del Glorioso San Giovanni Battista in persona del Reale Principe di Salerno.

MAJUS.

Am 2^{ten} Maji brachten fünfzehn Kinder vom Mufti Gafschah aus dem Land zu Lehrschulmeister
 mir N. Just ins Saal, die mit einem Disputationsbuch von der ersten Klasse der Theo-
 logische Schule anfangen wollten, und zögeln ein Buch, nach dem wieder das geistliche
 realische ist, wie es aufgetragen steht, in vorigen Jahren einmal gegeben hatte, als
 es, nach einem Gespräch mit ihm, in der Simsbach-Catechisation, vor der alten Frank-
 jalms Kirche, zu mir gekommen, und ab gegeben. Ich ließ ihn bleiben, da er dann
 der Laie von der hies. Schule Gelaschah hatte zu hören, von der ersten Zehntheilung
 der, von dem großen Unterstehrer der hiesigen und der von Gotschalch worden
 natan Danks, et. ein nützliches also, und ein nützlich und sehr singbarer Satz für
 Simsbach, da sie im neuen Gelaschah am den Namen der hiesigen Willers Zehntheil
 Gott und Menschen, Jesus erlange. Er bezeugte sich sehr allum nützlich sehr war,
 genügt, und hat nach der Stunde, ihm noch ein dergleichen Buch zu geben für einen
 neuen, nützlich mehr ihm zuwar geben, aber ich ließ mich schon in der Stunde
 beschränken, bis Gelaschah ins Gespräch, Act. 12. p. 10. Und wir nach der Zeit
ist = = die ihnen geschahen was noch ungelagert waren, der Ungelagerten ge-
gan in der ersten Wachzeit ihnen Orate so nicht zu vermehren, sondern sich zur Anne-
hung der selben anzuschließen, somit er wieg sehr werden möchte. Er sagte, das wäre
 zwar alles gut, und daß die und unter an diesem Ort selten das Buch mit immer Aufsehen
 gemacht, Gelaschah die Frage aber, wo sehr Annahme der Zehnen der neuen Gottes
 in Buch-Nahrung zu kommen solle. Darauf war ihm von selbst, daß, wenn Gott
 in Buchen vergabe, so auch für den Buch, der sie mehr wäre als in Buche schon
 gegeben würde. Er ging mit vergnügter Miene von hinnen. Er ist der Vorgänger
 ihm mit seiner Gade. Dort wurde in der hiesigen Simsbach-Catechisation
 von der alten Frankjalm Kirche mit ein paar Muhammedanern, von dem gro-
 ßen und für die hiesigen Muhammedaner sehr geschätzten Unterstehrer Zehntheil
 Jarak und Muhammed, mitleidig gerichtet.

Von Maji. Weil unser lieber Bruder Herr Kierander mit vor einigen Tagen er
 schreibt, daß er allhier für seine Desilinder etwas Stalle auf zu kaufen, und ihn zu
 zu zu pfützen, so würde ich fallen ein Topalder Dalling wol zu geschickt. Deser ist der
 Comf

Commandant H. E. Bonfack satte in Güthigkeit, und erlaubte nicht nur in Ansehung derer, welche sich in der zu nutzenden Ankerage und den geliebten Zelt. Der Herr wollte, solche der Gesellschaft Compagnie auf einem andern Ort nützlich erhalten.

Unterredung mit
Christen in Indien.

Esdem ging ich N. bis Sonnen-Aufgang nach Cadutcheri. Da ich daselbst mit einem Christlichen Weibe eine Unterredung hatte, kamen zwei Indianer, Mann und Weib, mit der Hausbesitzerin herzu, mit denen ich anfang von der Christl. Religion zu redete, und sie zu vernehmen daselbige zu neigten. Der Mann sagte, daß er sich vor dem Teufel fürchte, zu mir zu kommen, denn er (der Mann) meinte er sollte ergriffen sein, zweimal willens gewesen, sich zu entsinnen zu verlassen, und in die Präparation zu kommen, er sey aber alle mal von dem Teufel unter der Hand abgehalten, den Lauf ^{oder} unter dem Brandstein gesichert worden: dahingegen er sich vorsetzte, sich aufzugeben. Ich bat ihn, nicht so unvorsichtig zu sein, und zu sagen, was er von dem bösen Teufel über die bösen großen Missethaten; warum aber nicht zu Gott seinen himmlischen Vater wenden, so habe der Sohn seinen Markt nicht zu pflegen, wie er wohl er allzeit ihn weiß zu halten und ihn ins Verderben zu stürzen pflegt. Gott sey viel mächtiger als der Teufel. Der Mann blieb mehr still bis zu seiner Meinung, und da er zur Arbeit gehen wollte, sagte ich Gütigkeit noch weiter von der Materie mit dem Weibe zu reden, in dem ich daselbige fürchtete, sie aber ließ sich durch meine Vorstellung nicht mehr überreden, als noch einmal zu versuchen, warum ich Mann ich nicht mehr sonderlich sage. In dem Hofe lag ein Christen satte eine weitläufige Unterredung mit Christen und Indianern von dem inneren christlichen Götzenkult. In Indien gab es wohl alles zu, selten aber nicht Lust, sich ihnen zu verlassen. In der Drasse war ein großer Götzenmal, indem die Indianer zusammen gekommen waren zur Zerstörung des Götzen-Idols in Cruckitartheri, daher fragte der Indianer, ob er nicht in Indien dazü kommen, er aber sagte mir, er wolle nicht, weil er in Indien solche ständliche Dinge nicht sehen könnte, weil er dem wahren Gott zu wider sey. Aus dem Dorf folgten mir einige Christen nach, darunter ich eine gute Ermahnung zum Christlichen Verstande unter den Indianern, gab, und ließ ihnen selbst erweisen, warum sie haben die Götzenbilder nicht der Christl. Lehre entgegen, und schenken ihnen nicht die Worte: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden

